



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Missionspost

Um das Mädchen aus der großen Gefahr, in der es schwebte zu entfernen, ließ ich es nun schnellstens auf die entfernte Station Citeaux bringen. Sie selbst drängte darauf, schon in der kommenden Nacht abzureisen, da sie fürchtete, man würde sie doch noch mit Gewalt holen. Am nächsten Tag erwartete ich immer einen neuen Besuch des Bruders des Mädchens; allein er ließ sich nicht mehr sehen, sondern sandte eines Tages einen Boten mit dem Bemerken, die Sache sei in Ordnung, das Mädchen könne auf der Station bleiben.

Aus diesem schnellen Nachgeben des heidnischen Bruders schloß ich, daß doch wahrscheinlich das, was das Mädchen erzählte, wahr sei. Er wollte durch sein Nachgeben offenbar verhindern, daß ich zur Polizei ginge. Noch mehr bestärkte mich in der Ansicht ein Ereignis, das bald darauf eintrat.

Einige Zeit, nachdem ich den Auftritt mit dem heidnischen Burschen gehabt hatte, wurde die ganze Gegend in große Aufregung versetzt durch einen geheimnisvollen Mord. Ein weißer Farmer sah eines Tages, wie sein Hund ein menschliches Bein herumschleppte. Er ging der Spur nach und fand auch wirklich einen menschlichen Leichnam, aber ganz zerstückelt hoch auf einem Berge, wo sonst niemand hinkommt. Der Körper war schon in Verwesung übergegangen. Die Sache wurde von der Polizei und Detektivs untersucht. Nach langem Nachforschen wurden auch verschiedene verdächtige Personen verhaftet. Allein ein Nachweis konnte nicht erbracht werden und so wurden die Leute wieder entlassen. Bald darauf aber wurde einer wieder verhaftet, da verraten worden war, daß in dessen Hütte verschiedene Körperteile der gefundenen Leiche vergraben seien. Obwohl sich bei einer Nachgrabung in seiner Hütte die Richtigkeit dieser Anklage herausstellte, wurde er doch wieder auf freien Fuß gesetzt. Nicht lange hernach starb ganz plötzlich unter merkwürdigen Erscheinungen der Häuptling.

Missionspost

II.

Aus Mariannahill schreibt der gleiche Missionar, von dem schon ein Brief im „Vergißmeinnicht“ erschien, folgenden zweiten Brief. Zwischen beiden liegen einige Monate:

... Da ich diesen Brief schreibe, ist es bereits ein Viertel vor 1 Uhr nachts. Ich komme heute von Mopela zurück, 5 Reistunden weit. Morgen muß ich wieder eine Predigt vorbereiten. Ich bin jetzt jeden Sonn- und Feiertag und noch viele Wochentage draußen. Von Monat zu Monat fühle ich mich wohler. Ich lerne allmählich die Leute kennen und, was hier sehr wichtig ist, die vielen Wege, Stege und Pfädchen. Heute, nach fast einem Jahr, kenne ich mich so ungefähr aus, was die wichtigsten Außenplätze angeht. In Mfongosi und kwa'Hewu war ich noch nicht. Auch diese Außenstationen muß ich demnächst besuchen, wie P. C. mir sagte.

Am vergangenen Sonntag war ich in St. Raphael. Ich kam etwa um 8 Uhr dort an, setzte mich bald in den Beichtstuhl und hatte bis halb 1 Uhr Beicht zu hören. Dann begann die hl. Messe. Ich hatte über 100 Kommunionen. Es waren außerdem eine Anzahl Erstbeichtende da. Ich bedauere es, daß ich so manche ernste und drollige Eindrücke wegen Mangel an Zeit nicht mitteilen kann. Das vorletztemal hatte ich bei der großen Sour Fieber. Riesige Regengüsse waren hier niedergegangen. Der Umlazifluß war gewaltig angeschwollen. Ich mußte den Weg nach St. Magdalena auf der Eisenbahn machen. Und dann zog ich wie ein Ritter von der traurigen Gestalt durch das Land. Ich hatte wahnsinnige Kopfschmerzen. Die Erschütterungen beim Traben waren mir unerträglich. In solchem Zustand sind die Anstrengungen der Seelsorge doppelt schwer. Einmal mußte ich mich vor und nach der hl. Messe zu Bett legen. Ich ließ den Katechisten die Predigt vorlesen. Aber ich kann Ihnen versichern, so gut wie der hätte ich es auch noch gefunden.

Wie glücklich war ich, als ich nach der Sour daheim ankam. P. C. war ebenfalls durch ein Fieber ans Bett gefesselt. Ich selbst kurierte mich bald durch kalte Abwaschungen. Heute Morgen mußte ich Bußen erteilen wegen öffentlichen Argernisses. Dann stellte sich ein junges Ehepaar vor, das nach unseren Begriffen gar keine Eheleute waren. Er war Katholik, sie Protestantin, beide heidnisch verheiratet. Das saubere Pärchen hatte mal wieder, wie es schien, eine fromme Umwandlung bekommen und kam zur Kirche. Er meinte, ich solle ihm eine Buße geben für sein Vergehen, dann sei alles wieder in Ordnung. Ich mußte ihm natürlich erklären, daß da schon viel weiter auszugreifen sei usw.

Doch ich muß schließen, es ist bereits halb 2 Uhr

P. Raphael Böhmer, R. M. M.

Das große Liebeswerk vom hl. Paulus

Das große Liebeswerk vom hl. Paulus der Mariannahiller Mission hat sich in der letzten Zeit wieder neu entfaltet und viele Mitglieder gewonnen; möchten nun auch fernerhin demselben recht viele beitreten. Es ist dem hl. Paulus geweiht, weil er der größte aller Heidenmissionare ist und weil er als Fürbitter erwählt ist, recht vielen jungen Leuten Liebe und Freude zum Berufe eines Missionars zu erbitten.

Das große Liebeswerk vom hl. Paulus soll es uns ermöglichen, braven unbemittelten Jünglingen die Möglichkeit des Studiums zu gewähren, damit die ihnen von Gott in's Herz gelegte Sehnsucht, die Heiden zum Heiland zu führen in Erfüllung gehen kann; es soll uns ermöglichen, Missionshäuser und Seminarien zu errichten und zu erhalten, in denen die von Gott Berufenen für ihr praktisches Wirken in der Mission vorgebildet werden.

Für die lebenden und verstorbenen Mitglieder dieses Liebeswerkes wird jede Woche eine hl. Messe gelesen; auch haben sie Anteil an den zwei hl. Messen, die tagtäglich für die lebenden und verstorbenen Wohltäter der Mission gelesen werden und Anteil an den Verdiensten und guten Werken der Mission. Jeder neugeweihte Priester liest nach seiner Primiz eine hl. Messe für die Mitglieder des Liebeswerkes; ferner wird in allen unsern Häusern von allen Mitgliedern nebst den sonstigen Gebeten monatlich die hl. Kommunion für die Mitglieder des Liebeswerkes aufgeopfert.

Wer sich als Mitglied des Liebeswerkes einschreiben läßt hat einen jährlichen Beitrag von *M* 1.— zu leisten, (für Arme und Kinder genügt eine geringere Spende) und möge das Gebetchen jeden Tag sprechen: „Heiliger Paulus, du großer Völkerapostel, bitt für uns und die armen Heiden!“

Wer einen Betrag von *M* 20.— spendet, ist für immer in das Liebeswerk des hl. Paulus eingeschrieben (hat also keinen jährlichen Beitrag mehr zu leisten) und bekommt ein schönes Bild, das hinweist auf den Trost, den eine sterbende Mutter haben kann, wenn ihr Sohn in der Mission wirkt, in einem Missionskirchlein die hl. Messe liest.